

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 22 (1944)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bärenspiegel

Stadt- & Hochschulbibliothek
10 NOV. 1944
BERN

Zg. 195

Bern, November 1944
22. Jahrgang, Nr. 11
Erscheint monatlich
Preis 60 Rp.



„Wänns dänn öppe da sind, törfed er wägemine wieder schrybe, was er tänked!“

(Die Zensur lässt neuerdings Hitler-Karikaturen zu, die früher die Konfiskation zur Folge gehabt hätten. Stalin-, Roosevelt- und Churchill-Karikaturen waren immer erlaubt!)



Der Mutz macht in Wohltätigkeit

dass ihm das natürlich gründlich misslang, wird wohl niemand wundernehmen, denn auch im Wohltun ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Aber fangen wir nur einmal ganz vorn an, nämlich beim schlechten Gewissen. Dieses zwackte den Mutz gar fürchterlich, und zwar nicht etwa vor dem Einschlafen, sondern immer dann, wenn er sich anschickte, eine Schweinskotelette oder ein saftiges Entrecôte zu verspeisen, also just in den glücklichsten Momenten seines Lebens.

Bei der dritten Schweinskotelette wurde es dem Mutz zu dumm und er beschloss, die Stimme des Gewissens auf eine möglichst zweckmässige Art zum Schweigen zu bringen. Er ging also in sich, um die tieferen Zusammenhänge der irdischen Genüsse und der überirdischen Missfallenskundgebungen zu erforschen und er kam zum Resultat, dass es offenbar ungeziemend sei, sich der Völlerei hinzugeben, während andere nichts zu essen haben.

Von der Erkenntnis bis zu deren Umsetzung in die Tat ist bedauerlicherweise ein weiter und erst noch sehr beschwerlicher Weg. Zu beiden Seiten dieses Weges pflegen ganze Schwärme behender Teufelchen zu sitzen, deren faule Einflüsterungen das Herz des Wanderers samt seinen Füssen mit Blei beschweren. Der Mutz hielt sich die Ohren zu und geraden Kurs zu einer Turnhalle, wo ihm nach Angaben der zuständigen Stellen ein junger Bürger Frankreichs auf Gedeih und Verderb ausgeliefert

werden sollte zwecks Teilung der oben erwähnten Koteletten.

Soweit ging alles gut. Bis knapp vor dem Halleneingang, da traf der Mutz eine soigniert gekleidete Dame, die Mangels Benzin auf ihren erlauchten Schuhsohlen spazieren fuhr. Sie war offenbar gut gelaunt, denn sie liess sich herbei, den untertänigen Mutzengruss mit gönnerischer Freundlichkeit zu erwidern. Dem Mutz wurde es ob dieser gnädigen Herablassung ganz weich in den Knien und als er erst noch die sanft gehauchte Frage nach seinem Befinden entgegennehmen durfte, brachte er vor lauter Rührung die Antwort fast nicht heraus: es gehe ihm soweit recht gut und dies schein ihn zu verpflichten, auch noch Gutes zu tun. Er sei eben daran, einen Franzosenbub abzuholen.

Das konnte nun aber die soignierte Dame absolut nicht begreifen und sie liess sofort einen Sermon vom Stapel, der dem Mutz beweisen sollte, dass er gar nicht klügllich handle, denn diese Franzosenknaben seien Rangen ersten Ranges. Und ausserdem seien unsere Vorräte auch nicht unerschöpflich, so kleines Gesindel esse viel, und schliesslich müsse man bedenken, dass man da lauter Kommunisten aufziehe, denn in Frankreich stehe es so, und auch dem General de Gaulle sei nicht zu trauen. Kurz, sie könne Mutzens sträflichen Leichtsinns weder begreifen, noch billigen, sie selber würde jedenfalls nie Hand zu solch unüberlegtem Tun reichen, sie könnte es übrigens auch gar nicht, da erst kürzlich ihr viertes Dienstmädchen davongelaufen sei, und mit dreien zu kutschieren, sei ohnehin eine Strafe Gottes usw. usw.

Dem Mutz wurde im Laufe des Gespräches klar, dass er nicht zur gleichen Klasse Lebewesen gehöre, wie diese Dame, da er weder vier, noch drei, noch ein Dienstmädchen habe. Er verabschiedete sich höflich, nachdem er ihr versichert hatte, dass seine sämtlichen Bekannten Franzosenkinder aufgenommen hätten und damit grandios zufrieden seien.

Der Bub in der Turnhalle wartete schon auf ihn, er war erstaunlicherweise blond und für sein Alter von angeblich 12 Jahren reichlich klein. Eine rührende Bescheidenheit schien ihm angeboren und Mutz war nicht wenig stolz, als ihm der junge Mann die Hand gab. Mutz besann sich, was in diesem feierlichen Moment zu sagen sei und er entschloss sich alsogleich, die originelle Frage: „Wie heissisch?“, an den kleinen Gast zu richten. Er hiess Roland und in Mutzens Hirn machten sich sofort allerlei Associationen breit mit Romain Rolland, dem Ritter Rolland und dem Rolland-Kino. Item, er gab seinerseits dem kleinen Rolland artig die Hand, murmelte einige pseudofranzösische Worte in den Bart, nahm Rollands schäbigen Koffer etwas verschämt unter den Arm und zog mit dessen Besitzer in bester Stimmung ab.

Mutzens Herz platzte fast vor Triumph, und er hätte nur allzugen der vornehmen Dame seinen Rolland gezeigt. Indessen war sie nirgends mehr zu sehen und die beiden trottelten nach Hause, allwo

(Fortsetzung auf Seite 4)



Wir gratulieren!

Der Mutz kommt natürlich wieder einmal zu spät. Die halbe Welt hat unserem General schon längst zum 70. Geburtstag gratuliert, nur der Mutz nicht. So bleibt ihm denn nichts anderes übrig, als das gute alte Bernerrecht des traditionellen Zuspätkommens in Anspruch zu nehmen und seine Gratulation eben etwas hintendrein zu stammeln. Der General wird das nicht übelnehmen, um so mehr als er weiss, dass es beim Mutz von Herzen kommt, so von Herzen, dass dieser um die Monatsmitte am liebsten eine Extra-Nummer herausgeben und sie dem General gewidmet hätte.

Es wäre eine ernste Nummer geworden. Mutzens Aufgabe ist es aber, sich über alle menschlichen Schwächen lustig zu machen, den Jahrmarkt der Eitelkeit zu glossieren und dort, wo er Unrecht wittert, mit gepfeffelter Satire dreinzufahren. Niemand ist vor Mutzens respektloser Feder sicher, nicht einmal unsere höchsten Magistraten.

Vor dem Herrn General aber verstummt selbst der Mutz in tiefer, ehrlicher Verehrung, und er hofft, dass diese Quelle lauterer Gesinnung dem Schweizervolk durch die kommenden Stürme hindurch erhalten bleibe.

Mutz



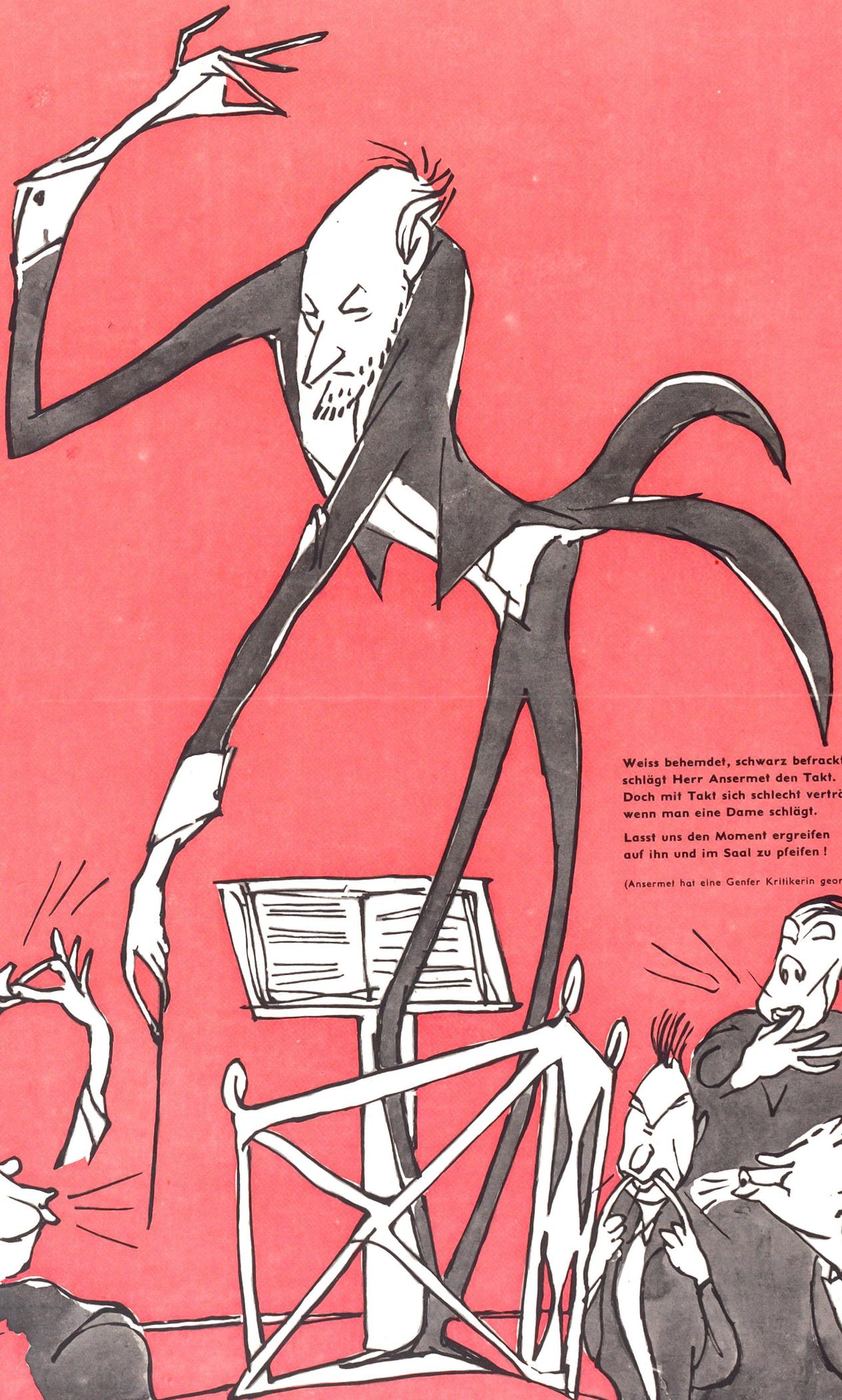
Drum prüfe,

wer sich ewig bindet –
prüfen Sie den UNIC
kritisch 30 Tage lang!

Spezialgeschäft für
elektrisches Rasieren

ELECTRAS BERN

40 Marktgasse 40



Weiss behendet, schwarz befrachtet,
schlägt Herr Ansermet den Takt.
Doch mit Takt sich schlecht verträgt,
wenn man eine Dame schlägt.

Lasst uns den Moment ergreifen
auf ihn und im Saal zu pfeifen !

(Ansermet hat eine Genfer Kritikerin georfeigt)

Erdi

Ernest Ansermet dirigiert die Pfeifkonzerte, die ihm gebühren



100 Jahre liegenzwischen!

Motto: Vor dem Schöpfer tausend Jahre wie ein Tag

Schickelgruber?
Was fällt Ihnen ein,
mein Name ist Hitler!



Hitler?
Was fällt Ihnen ein,
mein Name ist Schickelgruber!

(Fortsetzung von Seite 2)

für Rolland ein Süpplein und ein Bett bereitstand. Und nun wollen wir uns dem Tagebuch in Halbledereinband zuwenden, das Mutz noch rechtzeitig erstanden hatte und das er nun mit viel Fleiss und gewaltiger Beharrlichkeit bis zum Ende führte, ohne dass zu welchem wir im vornherein verraten wollen.

2. Tag: Rolland ist diese Nacht, soweit ich das in diversen schlaflosen Stunden zählen konnte, rund 15mal auf dem Häuschen gewesen; er hat offenbar eine schwache Blase. Während des Tages setzte er diese segensreiche Tätigkeit fort.

3. Tag: Rollands Schwestern, von denen ich keine Ahnung hatte, kamen in corpore zu Besuch. Es war sehr unterhaltend.

4. Tag: Rolland isst nicht alles. Er zieht den Kuchen dem Brot entschieden vor. Mais isst er nicht. Wir waren im Zoo. Er interessierte sich vor allem für den Affenfelsen. Auch zu Hause erzählte er von nichts anderem als von den Affen. Sein Vater sei Pompier.

5. Tag: Pompier hat nichts mit Pompe funebre zu tun. Es handelt sich um einen Feuerwehrmann. Ich fragte Rolland, was sein Vater mache, wenn

es nicht brenne. Er sagte, dann tue sein Vater nichts. Wahrscheinlich brennt es dort sehr viel.

6. Tag: Rolland geht immer noch sehr fleissig aufs Häuschen. Die Frau meines Metzgers hat mich aufgeklärt, es handle sich um eine Erkältung. Ich habe Rolland wollene Hosen gekauft.

7. Tag: Heute haben wir zufällig unsere Feuerwehr gesehen. Rolland war sichtlich enttäuscht. Die Feuerwehr in seinem Dorf habe eine Leiter, die 200 (zweihundert) Meter lang sei. Auch unsere Motorspritze machte keinen Eindruck auf ihn. Wir sind offenbar sehr rückständig, wenigstens in Sachen Feuerwehr.

8. Tag: Es regnete den ganzen Tag. Rolland liebt es, ruhig auf der Chaiselongue zu sitzen. Die Spiele, die ich ihm gekauft habe, interessieren ihn nicht. Er ging wiederum alle 10—20 Minuten aufs Häuschen. Ich wusste nicht, dass unser Häuschen eine Attraktion ist.

9. Tag: Rolland trocknet alle Tage das Geschirr ab. Man kann ihn auch überall hinschicken, um Kommissionen zu machen. Manchmal kommt er sogar rechtzeitig wieder nach Hause.

10. Tag: Rollands Schwestern kamen unangemeldet zum Mittagessen. Rolland habe sie ein-

geladen. Per-Telephon. Ein intelligentes Bürschlein. Es hat ihm niemand gezeigt, wie man telefonieren muss.

11. Tag: Ich habe wunderschöne Klebbogen heimgebracht. Da kann man aus grossen Kartons Häuschen ausschneiden und zusammenkleben. Ich musste die Häuschen selber ausschneiden, da Rolland zu wenig aufpasste. Er schnitt gewöhnlich die Hälfte einfach weg. Morgen werde ich ihm zeigen, wie man die Häuschen zusammenklebt.

12. Tag: Wie die Leute auch empfindlich sind. Unsere Haushälterin hat ein Zetermordigeschrei gemacht, weil Rolland die Badewanne überlaufen liess. Er war halt gerade auf dem Häuschen, als sie voll war. Und schliesslich kann man es einem jungen Sohn einer seefahrenden Nation nicht verargen, wenn er ein eigenes Meer machen will. Damit er nicht mehr meinen Hut nehmen muss, wenn er ein Schlachtschiff bauen will, werde ich ihm morgen einen Schiffsbaukasten kaufen.

13. Tag: Ich wollte Rolland zeigen, wie man die Häuschen zusammenklebt, es interessiert ihn aber nicht, so dass ich sie selber zusammenkleben muss. Eine Arbeit für etwa eine Woche, wenn ich alle Abende bis Mitternacht arbeite.

14. Tag: Es ist ein Glück, dass sich Rolland mit unseren Katzen so gut verträgt. Er spielt artig mit ihnen. Ich musste den Elektriker rufen. Es hat irgendwie Kurzschluss gegeben. Ich habe Rolland aufgefordert, eine Karte nach Hause zu schreiben. Er hat aber gesagt, er hätte schon vor einer Woche geschrieben, das genüge. Morgen werde ich ihn daran erinnern.

15. Tag: Wir haben nun festgestellt, woher der Kurzschluss kam. Rolland wollte den Radio auseinandernehmen. Dabei glitt er mit dem Schraubenzieher aus. Es ist gut, dass der alte Kasten wieder einmal neue Lampen haben muss. Rollands Blasenkatarrh hat eher noch zugenommen.

16. Tag: Heute war Rolland das erstmal unartig. Er band unseren beiden Katzen die Schwänze zusammen, was diese gar nicht schätzten. Ich habe Rolland getadelt, er hat alles sofort bereut, er wird nie mehr etwas Unrechtes tun. Es ist gut, dass ich auf diese Weise mein Französisch wieder auffrischen kann. Es geht schon wieder wie geschmiert.

17. Tag: Ich habe nun alle Häuschen zusammengeklebt. Es sieht reizend aus. Es ist wirklich die

Arbeit wert. Rolland hat sie nur schnell angeschaut und ist dann weggelaufen, aufs Häuschen. Schade. Schliesslich habe ich das Dorf ja nicht für mich gebaut.

18. Tag: Ein schwarzer Tag: Meine Haushälterin ist total aus dem Häuschen. Sie will kündigen. Der Bub werde sie noch umbringen, behauptete sie. Sie wolle nicht lebendigen Leibes verbrannt werden, wie die Hexen im Mittelalter. Und das alles nur, weil unser Rolland das Kartondörfchen auf dem Esszimmerlich eingeschert hat. Das ist doch verständlich von einem jungen Maquisard. Diesen Haushälterinnen geht einfach jegliche Kenntnis der psychologischen Zusammenhänge ab. Schade immerhin für das nette Dörfchen und die Arbeit. Den Tisch kann der Schreiner retten. Er muss nur ein neues Tischblatt einziehen. Rolland hat eingesehen, dass er sich schlecht benommen hat. Aus lauter Scham schloss er sich auf dem Häuschen ein. Er kam drei Stunden nicht mehr heraus, so dass die Haushälterin in den oberen Stock musste. Das machte sie erst recht wütend.

19. Tag: Rolland und ich haben einen Sonntagsausflug gemacht. Es war sehr nett. Er hat fast kein Wort gesprochen und war überaus artig.

20. Tag: Ich habe heute eine Rechnung für 200 Zigaretten bekommen. Ich weiss nun, was Rolland dauernd auf dem Häuschen machte. Ich bin nämlich Nichtraucher. Die wollenen Hosen hätte ich mir sparen können.

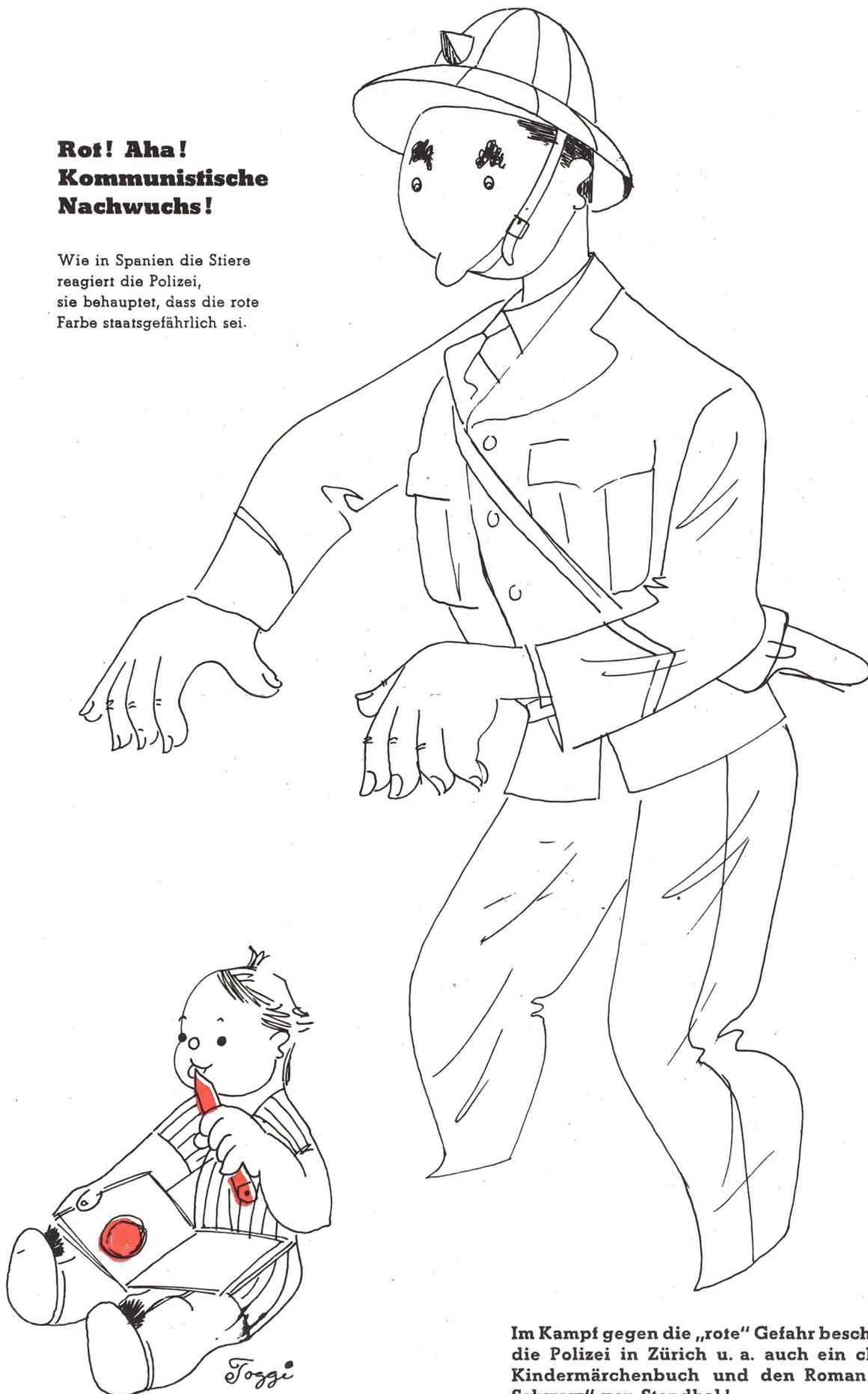
Der Mutz traf nun gestern wieder die fürnehme Dame an. Sie war wie ein umgekehrter Handschuh, leutselig und natürlich, dass es eine Freude war. Sie habe gleich drei Franzosenbuben zu sich genommen, erzählte sie, und werde mit ihnen zusammen sozusagen wieder jung. Sie sei zwar ziemlich streng mit den Rangen und gebe ihnen jeden Tag eine bestimmte Arbeit, sagte sie, da könnten sie sich auf nützliche Weise austoben. Das Verhätscheln taue nichts und es sei jeder selber schuld, wenn er nachher jammere. Jugend wolle sich betätigen, aber nicht mit einfältigen Kinderspielen, Kartonhäuschen und derlei Plunder usw. usw.

Uer Mutz nahm das alles demütig zur Kenntnis, um es an sich und weitere zuständige Instanzen weiterzuleiten, was hiermit geschieht.

Euer Mutz.

**Rot! Aha!
Kommunistische
Nachwuchs!**

Wie in Spanien die Stiere
reagiert die Polizei,
sie behauptet, dass die rote
Farbe staatsgefährlich sei.



Im Kampf gegen die „rote“ Gefahr beschlagnahmte
die Polizei in Zürich u. a. auch ein chinesisches
Kindermärchenbuch und den Roman „Rot und
Schwarz“ von Stendhal!

Ecke des Hauspoeten

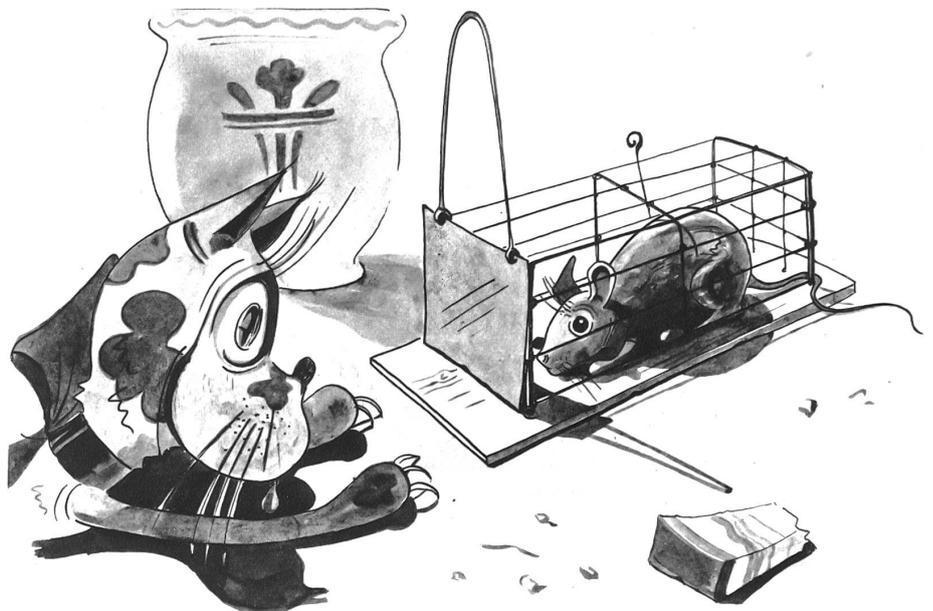
Hier spricht der Mond

Ich sehe viel, was man nicht sollte,
so heimlich scheu im Schutz der Nacht...
Ich lächle nur. Wozu Revolte?
Das Lächeln, Freund, ist eine Macht.

Ich scheine scheinbar; hold verklären
tu ich die Welt mit fremdem Licht.
Doch stört in diesen höhern Sphären
Urheberrecht ja weiter nicht.

Gelassen geh ich da im Dunkeln,
sehr wandlungsfähig früh und spät.
„Charakterlos!“ hör ich dich munkeln.
Mein Freund, ich bin ein Diplomat.

Kurt vom Lande



Nach erfolgreicher Absetzbewegung zog sie sich in ihr Réduit zurück

Spezialmethode!



DELLA CASA, l'usspflege
Aarberggasse 55 Telefon 2 53 73

Per Gewicht

In der Silvesternacht erwacht die Liebe. Huber kann sich an Therese nicht satt sehen.
„Wie schwär sit Dir eigelech, Therese?“
„Hundertzwanzig Pfund.“
„Hundertzwanzig Pfund!“ so schwärmte Huber freudetrunken, „und eis Pfund schöner als z'andere“
B. F.

Französisch

Der Köbi kommt ins Welschland und er hat Mühe mit der französischen Sprache. Er kommt zum Coiffeur, um sich den Nacken schneiden zu lassen und übersetzt dies wie folgt: Coupé moi le derrière s. v. pl.

Irrtum

Der Gast will gehen. „Kellner“, ruft er, „Kellner zahlen.“
Der Kellner gibt ihm die Rechnung. Der Gast rechnet nach, „ein seltener Fall“, sagt er, „Sie, Herr, Sie haben sich ja da zu ihrem Nachteil geirrt.“
„Wo denn, bitte mein Herr“, fragt der Kellner.
„Hier“, sagt der Gast, „hier, Sie haben beim Addieren das Datum mitgenommen und heute ist nicht der Vierte, sonde-n schon der Fünfte.“
Kuj

KURSE Gratisprospekt
Neue Handelsschule Bern
Wallgasse 4, Tel. 307 66



Aha darum!

„Was machsch ou für ne suurs Gsicht, Fritz?“
„He, will my Schwöschter d'Verlobig ufglöst het.“
„Ja, nimmsch Du Dir das eso z'Härze?“
„Natürli, dr Brütigam isch doch Metzger gsi.“
Dani

Jugend von heute

Die Kinder, die sich wegen des schlechten Wetters im Hausgang aufhalten, überbieten sich gegenseitig mit wüstem Gerede. Ohne den Sittenrichter spielen zu wollen, glaubte ich mich zu einer Bemerkung berechtigt zu sein.
„Wer redt da eso wüesch?“ so fragte ich. Aber da verstumten alle Zungen, schliesslich meldete sich eine Stimme mit einem schüchternen „Ich“.
Anstatt eine lange Strafpredigt zu halten, sagte ich: „So, so, de Heiri! Ich gib dir da es Zeltli, aber gäll, dänn tuesch du nümme „Chaib“ säge!“
Heiri streckte die Hand aus und nickte zustimmend mit dem Kopf. Aber er schien sich seines Entschlusses schon reuig zu sein, denn — kaum hatte ich den Rücken gekehrt — stottert er: „Herr Meier, Herr Meier, ich weiss no e viel schöners Wort, wo sicher 2 Zeltli wert isch!“
Hamei

Zwei Jahre garantiert

Ein Angeklagter erhielt wegen Uhrendiebstahls zwei Jahre Gefängnis. Vor seiner Abführung sagte er zu seinem Verteidiger: „Wie genau der Uhrmacher das gewusst hat.“ — „Warum?“ — „Auf dem Zettel, der bei den Uhren lag, hiess es immer: „Zwei Jahre garantiert.“

*Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!*

Wirtschaftsverhandlungen

Kellnerin zum Gast: „Sie wünsche?“
Gast: „Es Bier.“
Kellnerin: „Es Grosses?“
Gast: „Nei.“
Kellnerin: „Hell oder dunkel?“
Gast: „Aber Fräulein, natürlich so wie-n-i bi.“
Kellnerin zum Buffet: „Es Chalbsgotlett!“
Cerberus

Unkonsequent

„Warum bist du eigentlich Vegetarier?“
„Aus Tierliebe.“
„Warum frisstest du ihnen denn das Futter weg?“
B. F.



**Kraft- und
Wärme-Spender**

in Bars und Restaurants

Wer rechnet, lässt die Schuhe sohlen bei

H. Matter, Mech. Schuhreparaturwerkstätte

Annahmestellen für **Bern**, Karl Schenk-Haus, Spitalgasse 4
Langnau, Frau Wymann, Gerbestrasse
Spezialeinrichtung für sämtliche Ausführungen. Ia Schweizer
Kernleder. Lieferfrist 2 Tage. Vorteilhafte Preise

Die Besatzungstruppen ziehen aus Belgrad ab

„Mit Dir, Lili Marleen!“



Rosinantes

EUROPAISCHE RUNDSCHAU

In Ungarn werden zur Zeit die grossen Herbstrennen abgehalten. Die Schweinebarone haben ihre besten Pferde vorgespannt. Ziel: Deutschland. Die Herren leisten damit zum erstenmal in ihrem Leben ihrem Land einen wirklichen Dienst. Einige allerdings bekamen es während der Fahrt mit der Angst zu tun, und sie versuchten, ins gegnerische Lager abzuspringen. Doch obwohl sie darin einige Übung haben, versagten die alten Knochen. Ibergeschriebenes: Genug geflirtet.

☆

In Ägypten hat der König sich eines unbequemen Ministerpräsidenten entledigt, angeblich weil dieser kein Demokrat, sondern ein Diktator gewesen sei. Ein Pascha ging, ein anderer Pascha kam. Ob der alte vom neuen in echt demokratischer Weise bei dieser Gelegenheit gleich ins Gefängnis geworfen oder sonstwie erledigt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Was dabei fürs Volk herauschaut, ist nicht ganz einfach vorzusagen. Gerüchte, dass im Zuge der Regierungsumbildung bei den Fellachen der Wohlstand ausgebrochen sei, sind wohl etwas verfrüht. Jedenfalls fand es Herr Eden für nötig, persönlich nach dem Rechten zu sehen, womit wieder einmal vor aller Welt die sogenannte „Unabhängigkeit“ Ägyptens dokumentiert wurde. Denn Herr Eden ist nicht etwa abgestiegen, um sich in die innern Angelegenheiten dieses wahrhaft freien Staates einzumischen, keineswegs, er wollte nur wieder einmal den Pyramiden einen Besuch abstatten und fand diesen Zeitpunkt ganz zufälligerweise als besonders passend.

☆

Natürlich wollten auch die mittelamerikanischen Republiken nicht nachstehen. Sie brachen deshalb schleunigst die ohnehin saisonmässig bedingten Revolutionen vom Zaun, schossen schnell einige ihrer lieben Mitbürger über den Haufen und verbannten die bisherigen Machthaber. Ein ungeschriebenes Gesetz verbietet es hingegen, diese kurzerhand umzubringen. Die Herren Umstürzler halten in dieser Beziehung Gegenrecht. Begreiflich, sie stammen ja auch immer wieder aus der gleichen Klasse. Abgemurkt wird nur der Pöbel, dazu ist er da. Den edlen Signores dagegen wird Gelegenheit gegeben, das während der Regierungszeit zusammengestohlene Geld in der Verbannung sinngemäss zu verprassen. So sind die Spielregeln, sie sollen unangetastet werden, denn sonst hätten die Revolutionen mitsamt dem nachfolgenden Volksbetrug ja den Sinn verloren.

☆

Die Griechen sind befreit, und um die Befreiung sinngemäss zu feiern, zogen sie vor das Haus eines Generals, der mit dem Feinde sympathisierte, mit der rührenden Absicht, ihn dorthin zu befördern, wohin schon eine Million griechische Männer und Frauen vorausgegangen waren.

Die Griechen hatten aber nicht mit den englischen Maschinenpistolen gerechnet, denn vor dem besagten Haus wurden sie von alliierten Soldaten empfangen, und zwar so massiv, dass gleich ein Dutzend griechische

Freiheitskämpfer den Tod fanden. Die Engländer kalkulierten, es sei besser, man schütze das Leben eines Feindes und vernichte dafür zwölf befreundete Mitkämpfer. Eine etwas seltsame Mathematik, aus der sich interessante Schlüsse für die Zukunft ziehen lassen. Wenn man den Auftrag hat, einem Volk den alten König wieder aufzubinden, den es nun einfach nicht mehr will, kann man auch so verfahren. Es ist eben schon so, dass gewisse Armeen für die Freiheit kämpfen, vor allem für die Freiheit der Trusts, der Konzerne und der Kartelle, kurzum der königlichen Hoflieferanten en gros.

☆

Die deutschen Bischöfe verlasen soeben einen Hirtenbrief gegen alles Mögliche und Unmögliche, gegen die russischen Heere und die alliierten Luftflotten. Von Galgen, Vergasungsöfen und ähnlichem Mordwerkzeug steht nichts drin. Offenbar wurden diese Dinge aus Versehen vergessen.

Es gibt ein schönes Spiel, das heisst „blinde Kuh“. Bei diesem Spiel werden dem, der an der Reihe ist, die Augen verbunden. Der Glückliche kann alsdann so tun, als ob er wirklich nichts sehe, obwohl hundert gegen eins zu wetten ist, dass er güggelt. Aber offiziell sieht er nun einmal nichts und deshalb darf er hinlängen, wo er will, man kann es ihm nicht verübeln.

Darum ist dieses Spiel so beliebt, besonders in Rom.

☆

In Sizilien gibt es eine separatistische Bewegung, die selbstverständlich mit Gewalt unterdrückt werden muss. Im Namen der Freiheit natürlich. Das ist ganz in Ordnung, denn es ist wirklich völlig unbegreiflich, warum die Sizilianer sich selber regieren sollten, nachdem sie mit dem Königreich Italien so gute Erfahrungen gemacht haben. Und wenn man erst noch bedenkt, dass in Italien ja die gleichen Leute noch am Ruder sind, inklusive Dynastie, die vor dem Faschismus regierten, und zwar so regierten, dass dann eben dieser glorreiche Faschismus kam, sah und siegte, so kann man doch wohl sagen, dass den Sizilianern alle Garantie für eine aussichtsreiche Zukunft geboten wird.

☆

Aus Spanien werden seltsame Dinge berichtet. Obwohl dort nach offiziellen Angaben gar kein Krieg herrscht, soll es dennoch sogenannte Maquisards geben. Offenbar hat an dieser Nachricht Herr Franco seine besondere Freude. Nachdem er zwar schon einmal mit Ach und Krach gegen diese „Banden“ „gesiegt“ hatte, sollte es ihm heute leicht sein, mit Hilfe der italienischen und deutschen Armee das Volk wiederum unter den Knebel zu bringen. Halt, wir haben ja ganz vergessen, dass sich inzwischen einiges geändert hat in der Weltgeschichte. Sehr verehrter Herr Franco, so Sie es noch nicht wissen sollten, müssen wir Ihnen mitteilen, dass der kurzsichtige Herr Chamberlain leider nicht mehr in der Lage ist, die Unterstützung Ihrer Volksbefreiungssoldateska mit seinem legendären Schirm zu beschirmen. Sie müssen sich diesmal unbedingt selber helfen.

Trinkt das feine **Urquell-Kräuter-Schnäppli**

der Firma Frau Albert Weber-Stäubli, Spirituosen und Liköre. Steinen, Telefon 9 33 97



Wo

lasse ich meine Kleider rasch, billig und gut reparieren, wenden, umändern jeder Art?
• Wird abgeholt und gebracht - Karte genügt

Eugen Michel

Morillonstrasse 17

Couturier

E. Friederich

Dampfbügelanstalt
Monbijoustrasse 47
Telephon 5 36 73

bügelt, reinigt,
färbt, repariert
und stopft

Immer gut frisiert mit meinen

DAUERWELLEN komplett Fr. 15.-

3 neueste Systeme, 6 monatliche schriftliche Garantie.
Kopfwaschen mit Schwarzkopf und Wasserwellen Fr. 3.50.
Bern, Marktgasse 3,
Damensalon Nerlich-Grogg II. Etage, Telefon 2 95 94

WYSS AG.

Schwanengasse 5

Möbeltransporte, Spedition und Camionnage

Telephon 2 63 26 · Gegründet 1892

English

Fachschule

4 Spitalgasse 4, Bern
Privat- u. Kleingruppen



das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat

Von Aerzten begutachtet.

Vollständige Packung Fr. 5.50

Ergänzungstube Fr. 5.-

Erhältlich in allen Apotheken.

Aufliegenden Prospekt erhalten Sie

kostenlos in Ihrer Apotheke

Patentese-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176



FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE

Da Sie nun ja bereits einige Jährchen regiert haben, werden sie auch sovieler soziale Massnahmen durchgeführt haben und Ihrem Volke so ans Herz gewachsen sein, dass Sie ohne weiteres auf dessen Unterstützung werden rechnen können. Sollte das nicht der Fall sein, so ist es vielleicht doch besser, Sie sehen sich nach einem andern Posten um.



Iran hat Pech. Auf seinem Gebiet wurden erhebliche Ölquellen gefunden. Das ist so ziemlich das Schlimmste, was einem Staat, der möglichst unabhängig bleiben möchte, widerfahren kann. Nachdem ja in Persien die sogenannten Perserteppiche so überreich gedeihen, ist eine weitere Quelle des Reichtums einfach zuviel. Das Volk Persiens würde zwar bestimmt gerne auch noch für ein halbes Dutzend Ölmagnaten hungern, um den Reichtum des Landes zu mehren. Es ist sich ja daran vom Teppichknüpfen her gewohnt, es würde also sein altgewohntes Hungerleben beibehalten dürfen. Indessen kann man auch das Hungerleiden übertreiben, und das ist meistens ungesund.

So hat denn die persische Regierung beschlossen, die liebevollen Annäherungsversuche der Angelsachsen liebevoll zurückzuweisen und auch das russische Angebot bis zum Kriegsende zurückzustellen. Welche Weisheit! Erst, wenn der Krieg zu Ende ist und die Währungen sich vom Sturze einiger Massen erholt haben, wird man erkennen, wessen Schmiergelder noch etwas wert sind. Schliesslich hat man nicht alle Tage Ölquellen zu verschachern, da möchte man doch einiger Massen sicher sein, dass man nicht nur wertlose Papierfetzen in die Hand gedrückt bekommt. Schliesslich ist man dem Volke gegenüber verantwortlich, denn auch die Schmiergelder gehören letzten Endes zum Volkseinkommen.



Vor einigen Tagen hüpfte eine welterschütternde Nachricht von Zeitung zu Zeitung: Gandhi hatte wieder das Fasten aufgenommen. Diesmal ohne Zweckangabe, begreiflich, da das frühere Fasten seinen Zweck ja ohnehin nicht erreicht hatte. Was uns wundert, ist das: warum muss eigentlich der hinterste Knochen auf dieser Welt wissen, was und wieviel Herr Gandhi isst. Mag er fasten soviel er will, nur scheint es uns nicht unbedingt nötig, dass er aus seinen Verdauungsstörungen jedesmal

**SCHWEIZERHOF
BERN**

die Visitenkarte
der Bundesstadt

J. Gauer

eine Weltsensation macht. Etwas weniger Propaganda wäre heiliger.



In Deutschland wurde der Volkssturm aufgeboden. Man ist allenthalben geneigt, Witze darüber zu machen. Ausnahmsweise besteht diese Neigung bei uns nicht. Wir sind eher traurig. Und wenn wir traurig sind, so lesen wir gewöhnlich im Buch der Bücher. Diesmal schlagen wir ein Kapitel gleich nach der Schöpfungsgeschichte auf, das scheint uns am ehesten zur gegenwärtigen Situation zu passen. Da steht nämlich etwas von einem Herrn Noah, der, als die Sintflut kam, respektive kurz vorher, von allen Gattungen je ein Pärchen in sein grosses Schiff einlud, um es dermassen vor dem Untergang zu retten. Nun ist zwar die biblische Geschichte voller Juden und daher im Dritten Reich natürlich nicht eben sonderlich beliebt und vielleicht sogar überhaupt vergriffen. Das wäre schade, denn die Geschichte vom Noah wäre vielleicht ein Rezept zur Rettung von je einem Pärchen jeder Gattung. Dabei wäre natürlich nicht etwa wörtlich vorzugehen. Affen, Rhinozerösser, Esel, Wild- und andere Schweine, Böcke, Kühe, Rindviecher überhaupt und Nazis hat es auch ohne einen modernen Noah genug. Was zu retten, d. h. in die Arche einzuladen wäre, sind, so meinen wir es, je ein Pärchen Bayern, Württemberger, Rheinländer, Badenser, Sachsen usw. usw. Es fänden sich bestimmt noch unverseuchte Exemplare. Wenn zufälligerweise die Preussen vergessen würden, so wäre es natürlich sehr schade. Denn, wenn wir schon unseren Nachfahren vom Geiste unsres Zeitalters erzählen wollen, so sollten wir doch auch über Anschauungsmaterial verfügen können. Die Fortpflanzung könnte ja in diesem Spezialfall nach bewährten Mustern hintertrieben werden. Natürlich müsste sich Noah beeilen, denn die Sintflut ist ja bereits im Steigen.



Also mit der Unfehlbarkeit ist es nichts. Und mit der Unfehlbarkeit von Aussenministern schon gar nichts. Die Rosinante hat bekanntlich die Männer ziemlich auf der Latte. Die Männer in Hosen sind ihr aber noch tausendmal lieber als die Männer in Röcken. Nun haben aber gerade diese Männer in Röcken unter Assistenz eines gar devoten Magistraten die Aussenpolitik der Mutter Helvetia ein halbes Jahrhundert lang widernatürlich befruchtet. Die alte Dame war ihnen in geschämiger Weise hörig und das Resultat ist nun da: Die Herren im Kreml haben rund heraus erklärt, dass sie mit uns, einem Staat, der sie nun schon seit bald 20 Jahren täglich anpisse, nicht an einen Tisch sitzen wollen. Begreiflich. Darüber hinaus warfen sie uns auch noch ziemlich ungnädig in einen Kübel mit Herrn Franco, den als ersten anzuerkennen, wir uns seinerzeit mit Erfolg bemühten. Im Gegensatz zu unserer damaligen Bereitwilligkeit, lassen wir heute Herrn de Gaulle fleissig um unsere wertvolle Anerkennung werben. Das ist eine folgerichtige Politik. Man muss konsequent sein. Wenn man einmal einen Bock geschossen hat, so soll man beim Böckeschiessen bleiben. Schliesslich kann es uns ja gleich sein, ob wir am Ende des Krieges gute Beziehungen mit unseren Nachbarn und vor allem mit der ersten Macht Europas haben werden oder nicht. Wir sind unbestechlich. Unsere aussenpolitischen Bettnässereien lassen wir uns unter

(Fortsetzung auf Seite 11)

Beim **Fachmann**

kauft der denkende
Mensch seine

Reiseartikel sowie
Lederwaren

Grosse Auswahl bei



Zündhölzer

(auch **Abreißhölzchen** für Geschenk- und Reklamezwecke)

und **Kerzen** aller Art

Schuhcreme „Ideal“, Schuhfett, Bodenwische fest und flüssig, Stahlspäne und Stahlwolle, Speiseessig-Essenz etc., alles in bester Qualität, offeriert unverbindlich

Gegründet 1860

G. H. Fischer, Chem. Zünd- & Fettwarenfabrik, **Fehraltorf** (Zch.)

EISENWAREN · WERKZEUGE
HAUSHALTUNGSARTIKEL

Robert
MEYER

AARBERGERGASSE 58 · BERN · TELEPHON 224 31



ZETZWIL BEI REINACH



Holzschuhe und Finken

vorteilhaft und in grosser Auswahl

Schuhhaus

Gebrüder
Georges
Bern
Markt-gasse 42

(Fortsetzung von Seite 10)

keinen Umständen abgewöhnen. Es lebe die Sturheit!

Entschuldigt bitte, dass die Rosinante etwas massiv wurde, aber diesmal ist ihr wirklich die Galle übergelaufen.

Juli 40

Die Rosinante hat sich ein Theaterstück angesehen, das ihr sehr gefiel. Und weil es weder von einem Antiken, noch von einem Leimsieder geschrieben wurde, sondern von einem, der nach Bärenspiegelart z'Bode redt, so hat die Rosinante beschlossen, den Bärenspiegel-Lesern den Hingang zu empfehlen.

Das Stück ist wie gesagt beträchtlich; was aber zwar auch gut, aber nicht sehr diplomatisch ist, das ist der Titel. „Juli 40“. Da bekommt doch so mancher ein schlechtes Gewissen. Und die, die seinerzeit die Autos bis unter den Himmel vollpackten und damit reduitiwärts zogen, werden kaum viel Lust verspüren, sich die Leviten lesen zu lassen.

Immerhin ist der Titel ehrlich und deshalb kann man annehmen, dass sämtliche Besucher zu den wackeren Eidgenossen gehören, die damals nicht bedingungslos kapitulierten. Der Besuch verschafft also eine Art Alibi, ein Zeugnis für ein gutes Gewissen, natürlich nur in bezug auf den Juli 40.

My Haar

ist erhältlich in jedem Coiffeursalon, der sich mit der modernen Haarpflege befasst

Generalvertretung MYHAAR, Muristr. 64, Bern

WEINE SPIRITUOSEN COMESTIBLES

BARISI + Cie

BERN GRABENPROMENADE 11

**Ostschweizer
Böwizerstuben
„Zur Rebe“**

Zürich: Waaggasse 4 beim Paradeplatz
Zürich: Schützengasse 5 beim Hauptbhf.
Basel: Grünpfahl-/Gerbergasse
Basel: Hammerstraße 69

Über 30 zumeist selbstgekelterte Weine aus der Ost- und Nordschweiz.
Vorzügliche Küche.

Propagandastätten des Verbandes ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers von Fr. 3,20 an
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit. Vereinslokalitäten

**Nicht
Zuwarten**

bis die harmlose Halsentzündung sich zu einer gefährlichen Angina entwickelt hat!

Mit den angenehm einzunehmenden, blutentgiftenden

**ABSZESSIN
Tabletten**

fördert man den gutartigen Krankheitsverlauf. Abszessin ist Vorbeuge- und Heilmittel zugleich.

10Tabl. 2.60 20Tabl. 4.70
inkl. Steuer. In Apoth.

Taxi Haefliger
Tel. 2 2775

**Kleiderkarte
strecken**

durch färben, flicken, reinigen, plissieren prompt und preiswert

HÄBERLI

Tschannerstrasse 39
Tel. 2 38 68, Bern
Schauplatzgasse 33
und übrige Filialen
5 % Rabattmarken

ZUM ANTIQUAR
BERN



Restaurant Antiquar
Kramgasse 74 - I. Stock - Telefon 3 61 22

Haarausfall, Glatzenbildung
auch in den schlimmsten Fällen hilft

My Haar

das neue, von einem Arzt auf ganz spezieller Grundlage hergestellte Haarwuchsmittel

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2 - Bern

Berücksichtigt
unsere
Inserenten!

RESTAURANT
MEYEREI

Konzert-Café
Bärenplatz, Bern

Im November spielen die
Handharmonikavirtuosens
Gebr. Tschannen

Echte
PERSER TEPPICHE

annelos

und Imitationen
aller Art.

TELEFON: 31.032
BERN, BELPSTRASSE 14

Säle für Diners
und Soupers à part
Konferenz-Zimmer

• Der Treffpunkt
der Geschäftswelt

Bahnhof-Buffer Bern

Mit höflicher Empfehlung: Der neue Pächter F. E. Krähenbühl

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beaugard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Währlich.

Café Rudolf RESTAURANT

empfehl't sich bestens FAMILIE EGLI
Besuchen Sie die neue Rudolf-Stube

ZÜRICH am BAHNHOFPLATZ

Braustube Hürlimann

Preiswürdig, währschaft essen!

HOTEL-RESTAURANT VOLKSHAUS BERN
ZEUGHAUS 9
IA KÜCHE u. KELLER ALLE ZIMMER u. FL. WASSER

GRILL-ROOM RESTAURANT SONNE

Bärenplatz 7
(Parking, Telefon 2 24 86)
Die „Sonnenküche“ ist die Küche für Qualität und Preiswürdigkeit
L. STUMPF-LINDER

Bristol Bern

Exquisite Menus und Spezialplatten
gut • reichlich • preiswert

Wiener Café

Im Bierkeller 2 Konzerte
Stimmung und Humor
7 BILLARDS

Restaurant Börse, Bern

Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Besucht das RESTAURANT

Ratskeller

BERN · Tel. 217 71 · GERECHTIGKEITSGASSE 81
Mit bester Empfehlung: Der Wirt B. BAUMANN



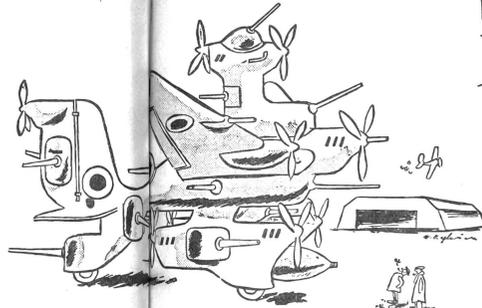
„Gschpässig, de Brüeder Ambrosius hät demal gwäsche!“

In Moskau wird „Wilhelm Tell“ gespielt



„Ei, Väterchen, sieh den Hut dort auf der Stange!“
„Was kümmert uns der Hut! Komm, lass uns gehn...“

(Aus der Zeitung Himmlers, dem „Schwarzen Korps“, 19. Okt. 1944)



Soro

— Chömmer d' Revolution nüd uf morn verschiebe — ich ha hüt z'Abig no öpis vor...?
(Ric et Rac)

„Das ist unser neues englisches Wunderflugzeug. Es kann überhaupt nicht abgeschossen werden!“ — „Yes — aber wieso?“ — „Weil es sich gar nicht in die Luft erheben kann!“ (Das Reich)



Der Unke:
„Uniform Mass für alle Vögel“
(Lilpu)

Im Hotel-Restaurant Jura Bern

sind Sie gut bedient!

Bern * Sternenberg

Schauplatzgasse
• Vorzügliche Küche
• Gepflegte Markenweine
• Steinhölzli-Lagerbiere
Fritz Haas
Besuchen Sie die heimelige Sternenberg-Stube

BERN SELIM'S BAR

am Kornhausplatz
Die Bar für jedermann
Angemessene Preise
Rasche Bedienung
A. RÖSCH, Besitzer

Zytglogge
das originelle Restaurant im Zentrum von Bern
Ecke Theaterplatz-Amtshausgasse · Guf essen la. Weine. Salmenbräu
F. Schwab-Häsler

MODERNE

Alkoholfreies Restaurant im Karl-Schenk-Haus
BERN, Spitalgasse-Neuengasse
Das zeitgemässe und leistungsfähige Restaurant

Zwei gute Freunde



Das ideale Festgeschenk
ELUGINBÜHL-BÖGLI, AARBERG
Martinazzifabrik und Qualitätsspirituosen



„Muetti,
das ist die letzte Flasche
Aplo aus dem Harrass“.

„Was schon wieder fertig,
das geht ja wie das Bisiwetter.
Dann muss ich schleunigst
bestellen, denn Vater trinkt
auch gern ein Glas Aplo und
möchte es immer im Hause
haben.“



Aplo, der Saft reifer Äpfel,
ohne jede Beimischung, ist
eine köstliche Erfrischung für
gross und klein und sollte
in keiner Familie fehlen.

Aplo

der tiefgekühlte Apfelsaft

Steinhölzli AG. Bern
Tel. 5 62 41

ZAUBER

Kunststücke u. Scherzartikel.
Liste gratis. Eiberle, Burg-
strasse 86, St. Gallen.



Türkischbäder im Berner Hallenbad

Beugen Sie Schnupfen, Katarrh und andern Erkältungen vor
und besuchen Sie fleissig unser Dampf- und Heissluftbad

Sommerleist & Hallenbad AG., Bern Maulbeerstrasse 14, Tel. 2 86 39

Kurbäder
Massagen
Fangokuren
Höhensonne
E. SCHÜTZ
dipl. Masseur
W. LEHMANN
dipl. Masseur
Neuengasse 28, Tel. 2 94 60

36/1

Der Silberstreifen am Horizont..

er ist noch schmal, verspricht aber breiter zu werden.
Neue Hoffnungen — neue Möglichkeiten!
SEVA kann sie fördern!

Beachten Sie diesen prächtigen Trefferplan, vor
allem die grossen «Mocken», von Fr. 50 000.—,
20 000.—, 2 x 10 000.—, 5 x 5 000.— etc. etc.

Die Ziehung findet wieder knapp vor Weihnachten
statt: wer weiss, vielleicht gibts diesmal
eine ganz grosse Bescherung für Sie!

Jede **10-Los-Serie** enthält mind. 1 Treffer
und 9 übrige Chancen, darum ist sie so
beliebt.

1 Los Fr. 5.— plus 40 Rappen für Porto
auf Postcheckkonto III 10026.

Adresse:
Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern.

SEVA-Ziehung 23. Dez.!

Trefferplan

1	Treffer à 50 000.—
2	» 20 000.—
5	» 10 000.—
10	» 5 000.—
50	» 2 000.—
100	» 1 000.—
400	» 500.—
400	» 100.—
1 400	» 50.—
20 000	» 25.—
»	» 10.—
22 369	Treffer = 530 000.—

SEVA

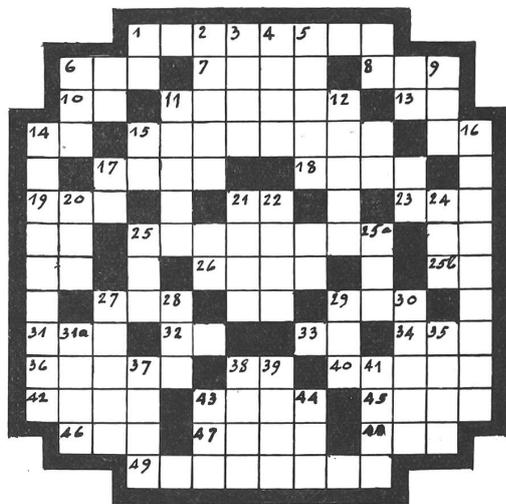
3 16

Radio *Steiner*

Abonnemente
immer
vorteilhafter!



Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Siehe Anmerkung. 2. Susanna im ..., bekanntes Gemälde von Böcklin. 7. Schwer heimgesuchte europäische Hauptstadt. 8. C'est le... qui fait la musique. 10. Vier solche geben hundert. 11. Auf der (plötzlich). 13. Eine der italienischen Tonstufen. 15. Hosen aus solchen Stoffen sind besonders „chic“. 17. Man nennt München auch... athen. 18. Nadelholz mit roten Beeren. 19. Fließt in die Donau. 23. Kreuzworträtselhohepriester. 25. Ein besserer Bauer. 26. So viel wie Ackergrenze. 25b. Das französische „und“. 27. Es passt sowohl zu einem Haus wie zu 1 einfältigen Menschen. 29. Benötigt man zu einer Generalreinigung, siehe 2, waagrecht. 31. Le dernier... 31. Das „Familienoberhaupt“. 33. Wie Nr. 13, waagrecht. 34. Süßer Mädchenname. 36. Sehr geschätztes Federvieh. 40. Ungesunde Gesichtsfarbe. 42. Der Kopf des Herrn Laval, auch Truppspitze. 43. Der Engländer überschreibt seine Briefe mit: ... friend! 45. Flussbewohner. 46. ... Express. 47. Nochmals ein netter Mädchenname. 48. Französisches Fürwort, vor- und rückwärts gleich. 49. Siehe Anmerkung.

Senkrecht: 2. Vollzieht Amtshandlungen. 3. Götter aus dem Norden. 4. Nicht überall wird mit der gleichen gemessen. 5. Frau, Gestalt aus dem Kindermärchen. 6. Seltene Zahlungsart. 9. Nr. 8, umgekehrt, oder: in der ... frisst der Teufel Fliegen. 11. Die die Engländer Jargon nennen. 12. Schon wieder ein Mädchenname. 14. Siehe Anmerkung. 16. Siehe Anmerkung. 20. Einzahl



Erhältlich im Cigarren-Fachgeschäft.

von 3, senkrecht. 21. Grossdimensionierter Raum. 22. Kommt in jeder Oper vor. 24. Norwegischer Schriftsteller. 25. Anderer Name von Turku (finnisch). 25a. Zum letztenmal ein Mädchenname. 27. Der sitzt schön in der (böse dran sein). 28. Sowohl ein See in Irland wie ein Schiffskommando. 29. Wintersportgerät, vorwärts und rückwärts gleich. 30. Teil des Hauses (im Schweizerdeutsch auch Zimmerdecke). 31a. Starkes Schiffstau, umgekehrt hoher englischer Adliger. 35. academicus, auch hinweisendes Fürwort. 37. Empfindliches Organ. 38. Poetische Bezeichnung einer Jahreszeit. 39. Der Arbeiter bezieht Lohn, der Künstler: 41. wagen, tier. 43. Wie du mir, so ich 44. Ein Schlegel oder Pfeffer davon ist nicht zu verachten und dazu noch couponfrei.

Anmerkung: Nr. 14, senkrecht und 1, waagrecht und 16, senkrecht (ch ist ein Buchstabe) und 49, waagrecht, ergeben eine Inschrift am Rathaus zu Ermatingen, die wir Schweizer speziell berücksichtigen mögen.

Das Los für den kleinen Mann



der mit wenig Geld die bestmöglichen Gewinnchancen erstrebt, ist und bleibt das **Fünftellos**

- 1 Fünftellos = Fr. 1.10
- 10 Fünftellos = Fr. 11.- mit 1 sicheren Treffer
- 50 Fünftellos = Fr. 55.- mit 5 sicheren Treffern

Mit Fünftellosen riskieren Sie wenig und können doch viel gewinnen. Nächste Ziehung 23. Dezember 1944

ASCOOP

Laupenstrasse 9, Bern . Postcheckkonto III 4511

Elektrische Rasierapparate

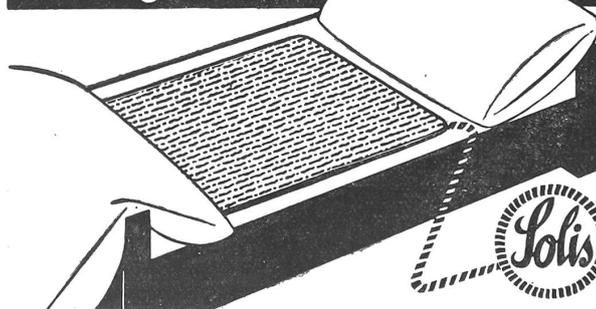
auch auf Teilzahlung

Alle Marken lieferbar
Nur fabrikneue Apparate
Nicht passende Apparate werden umgetauscht
Verlangen Sie Prospekt

R. LAUPER

Beatengasse 11, Zürich 1
Telephon 23 23 21

das ganze Bett herrlich warm!



für kalte Schlafzimmer
für ältere Leute
Blutarme und
Rekonvaleszenten
bis Grösse 150x80 cm
von Fr. 22.80 bis 55.20



BETTWÄRMER

in Elektro- und Sanitätsgeschäften

Neu renoviert

Variété



DIR. W. KÜNZLI · TEL: 23620 · AARBERGERG. 40

BERN

Restaurant

Neu renoviert

Täglich Vorstellungen
abends 20 Uhr

Sonntag-Nachmittag 15.15 Uhr
Familien-Vorstellung

Besuchen Sie die Corso-Bar

Dienstag und Samstag
nach Schluss der Vorstellungen
Dancing

Es kommt immer wieder vor, dass Teilnehmer der Seite «Rendez-vous» sich nicht an die Teilnahmebedingungen halten. Wir können bei der riesigen Zahl von Teilnehmern nur dann eine ausreichende Übersicht wahren, wenn sich alle daran halten, dass man

1. den Teilnehmercoupon vollständig ausfüllen muss, ob man nun eine neue Anfrage einreicht oder auf eine bereits erschienene antwortet;
2. auf jeden Fall Fr. 1.— in Briefmarken beizulegen hat;
3. ein frankiertes und mit der eigenen Adresse versehenes Kuvert beilegen muss;
4. in gut leserlicher Schrift schreiben soll.

Copyright by Mutz
Nachdruck verboten



Coupon
(bitte ausschneiden) berechtigt zur Teilnahme
für Frage und Antwort

Name:

Adresse:

Beruf:

Alter: Grösse:

Schreiben Sie Ihre Wünsche auf einen gewöhnlichen Briefbogen. Legen Sie Fr. 1.— in Marken und ein frankiertes Kuvert mit Ihrer Adresse bei und senden Sie das Ganze an den «Bärenspiegel», Redaktion Postfach 616 Bern.

Das Leben ist viel leichter, wenn man Freunde, Partner, Kameraden hat, die Freud und Leid teilen helfen, denen man erzählen kann, was einem besonders freut oder besonders bedrückt. Und just das ist's, was Euch die neue «Bärenspiegel»-Seite suchen hilft:

Freunde — Partner — Kameraden

jeden Alters und natürlich beiderlei Geschlechtes, das braucht ja gar nicht erst betont zu werden.

146. Ist hier, in der Nähe Thuns ein Mädchen, das sich gleich mir einsam fühlt, und das den Mut hat, mir zu schreiben? Ich bin 24jährig, zirka 170 cm gross. Ich liebe Ski, Berge, Wasser und Strasse, aber auch Bücher und Musik weiss ich zu schätzen. Darf ich wohl bei einem Mädchen diese Eigenschaften auch erwarten?

147. Liebes, unbekanntes Schweizer Mädchen! Wenn du Freude hast an der Natur und an der Musik, und einen Kameraden suchst, mit dem du Ski-, Berg-, Velotouren und Wanderungen unternehmen kannst, so schreibe mir vertrauensvoll! Ich treibe Sport aus Freude an der Natur und auch zur körperlichen oder geistigen Erholung und nicht aus Rekordsucht. Es wäre schön, wenn du irgend ein Instrument spielst, damit wir hie und da zusammen musizieren könnten. Ich liebe sowohl die klassische als auch die leichte Unterhaltungsmusik.

Vorerst käme allerdings nur ein Briefwechsel in Frage, da ich momentan in der Infanterie-Rekrutenschule bin. Im Winter möchte ich dich dann näher kennenlernen. Da ich in Zürich wohne, wäre es gut, wenn auch du in der näheren Umgebung daheim bist. Du sollst ungefähr 17 bis 20 Jahre alt, katholisch und von mittlerer Grösse sein. Ich selbst bin 20½ Jahre alt und 166 cm gross. Beruflich bin ich noch nicht tätig, sondern studiere nach der R. S. Volkswirtschaft in Zürich oder St. Gallen.

Nun erwarte ich mit grosser Ungeduld ein Brieflein von dir!

148. Wenn ich sehr viel Zeit hätte, würde ich für einen Franken sehr viel schreiben, vielleicht sogar etwas Lustiges, wie es sich für den Bärenspiegel geziemt. Aber wenn ich dich mit einem Witz suchen würde, ohne Zweifel würdest du mich nicht finden wollen. Also ganz im Ernst:

Der Witz tut Deinen Geist
erfreuen
Das „Gleich“ kannst du
bei uns erneuern



**Kunsteisbahn
Dählhölzli**

Wenn du zirka 18- bis 22jährig, bescheiden, hübsch, schlank bist, so schreibe mir ohne Bedenken! Es wird dir sicher antworten: 23jähriger, 180 cm hoher, schlanker, sportlicher, eher etwas ernster „Südoschweizer“.

Und wie gesagt: im Ernst — — — wir werden es lustig haben.

149. Sicher kommt der Bärenspiegel auch in Zürich in die Hand eines fröhlichen, hübschen Mädchens, das mir einige kurze Zeilen schreibt und ein Bildchen schickt. Ob Brünette oder Blondine, darauf kommt es nicht an, ein frohes Gemüt und Freude an allem Guten und Schönen ist eigentlich die Hauptsache. Und ist das Mädchen praktisch tätig, etwa 20—21 Jahre alt, schön, dann — um so besser. Ich selber bin mitten im Hochschulstudium, stamme aus guter Familie und bin vielseitig interessiert. Mein Alter beträgt 21 Jahre. Nun, liebes Mädchen, scheue dich nicht und schreibe mir und bald könnten wir uns treffen.

150. Ich bin Krankenschwester; gewiss ein feiner Beruf. Aber gleich wohl sehne ich mich nach einem flotten Gefährten. In meiner nur kurzen Freizeit fehlt mir Gelegenheit, Anschluss zu finden. Dass ich mich nun an Sie, lieber Bärenspiegel, wenden darf, dafür danke ich Ihnen.

Ich bin reformiert, einfach, fröhlich, temperamentvoll, 168 cm gross, dunkelbraun, gepflegt, man nennt mich hübsch. Ich liebe alles Schöne, die Natur, mässigen Sport, Humor und vor allem Bücher (Romain Rolland). Ich bewundere moralische und geistige Grösse, interessiere mich für soziale Fragen und strebe nach Idealen. Alles Brutale, Niedere und Undemokratische verabscheue ich. Doch bin ich kein fehlerloser Tugendengel. Auch verlange ich das nicht von meinem Partner. „Er“ hat einen gebildeten Charakter, ist intelligent, gesund und feinführend, vielleicht Autodidakt. So zwischen 28 und 35 Jahren, reformiert, eher gross. Wenn er sich an den wahren Werten des Lebens begeistert, ist er mir bestimmt nicht unsympathisch. Sicher ist er ein lebensbejahender Schweizer, der seinen Beruf liebt. Wann schreibt „er“ mir?

Lieber Bärenspiegel, habe ich mich richtig ausgedrückt? Auf alle Fälle wünsche ich Ihnen und mir nur das Beste.

151. Ich suche einen 20- bis 23jährigen Burschen, der mir oft schreiben würde. (Ich verfüge über wenig Freizeit und kann daher nicht in der Welt herumbummeln.) „Er“ sollte, wenn möglich Soldat sein, braune Haare und blaue Augen haben und zirka 170 cm gross sein. Ich bin 19 Jahre alt, dunkelblond und blauäugig, stamme aus dem Kanton Schwyz, und bin katholisch. Ich liebe die Berge, gute Bücher und gesunden Humor. Wer hilft mir meine etwas traurige Vergangenheit überwinden und will mein treuer Freund werden.

152. Ich suche für meine Nichte einen Freund in Biel oder Umgebung. Ich kann nicht begreifen, dass so ein 30jähriges Mädchen immer zu Hause sitzen soll und jeden Sonntag ein Buch lesen, anstatt sich in der freien Luft zu ergehen oder auch einmal ein Tänzchen zu machen. Meine Nichte ist schlank, mittelgross, brünett und kleidet sich nett, schminkt sich aber nicht.

Liebig
BOUILLON
OXO
Kraft- und
Wärme-Spender
In Bars und Restaurants

Jungfrau bitter
Studer & Fischer A.G.
Interlaken



**Sehen Sie etwas
von der feindlichen Flotte!**

Nichts!

Dann haben wir sie vernichtet!

(Die Agentur Domai meldete, dass es den Japanern gelungen sei, die amerikanische Pacific-Flotte bei Formosa „praktisch zu vernichten“. Kurz darauf landete ein riesiges Geschwader der „praktisch vernichteten“ amerikanischen Flotte Truppen auf der Philippinen-Insel Leyte.)

DIE SEITE DER BESINNUNG

Wie immer

„Wir sind wie immer, so auch diesmal auf dem richtigen Wege.“

Goebbels im „Reich“, 15. Okt. 1944.

Der Wert des Sportes

Die modernen olympischen Spiele sollten die Europäer, die verzankte Völkerfamilie überhaupt „ebenso“ versöhnend zusammenführen wie der einst die hellenischen Völker. Man beachte hier das Wort: ebenso! Es ist geradezu köstlich, wenn man sich nur die Mühe nimmt, die Geschichte der olympischen Spiele bei den Griechen zu überprüfen. Zwar schreibt W. Wilson, der berühmte Initiator des Völkerbundes, in seinem Buch: „Der Staat“: „Die Zeit der Spiele war eine Zeit des Friedens und des Waffenstillstandes. Der Einfluss dieser Sportfeste lässt sich gar nicht hoch genug veranschlagen, und zwar gilt das sowohl auf dem Gebiet der Politik wie der sittlichen Vervollkommnung...“

Liest man dergleichen, so könnte uns wohl die Scham überkommen, dass wir so sehr viel weniger als die Griechen imstande sind, uns von einer heiligen Idee erfassen zu lassen. Denn es ist nichts

davon bekannt geworden, dass der Weltkrieg 1914/1918 „unterlassen oder unterbrochen worden wäre, weil die olympischen Spiele 1916 in Berlin fällig waren. Die gesamte Geschichte unserer olympischen Spiele zeigt, dass sie auf den Gang der historischen Ereignisse nicht mehr und nicht weniger Einfluss gehabt haben als die Gastspiele grosser Tenöre oder Sopransängerinnen von Land zu Land.

Adrien Turel im soeben erschienenen Buch „Mass-System“ der historischen Werte (Europa-Verlag).

Heldentod als Selbstzweck

„Ob unsere Heldengräber an der Wolga, an der Atlantikküste oder an den Grenzen des Reiches liegen, ist, von dieser Warte aus gesehen, wohl ohne Belang. Die, die sie decken, starben für Deutschland. Und ehe sie fielen, haben sie dem Feinde Abbruch getan. Ob sie den bolschewistischen Moloch am Don zur Ader liessen oder auf dem Karpatenkamm, ob sie das Blut der Briten im Sande von Tobruk verrinnen liessen oder bei Caen, ob sie die Flut des amerikanischen Materials bei Cherbourg zerschmetterten oder bei Aachen — wer will so vermessen sein, hier mit verschiedenen Wertmassstäben zu arbeiten? Der Hauptmann Marseille starb seinen Heldentod in Afrika. Hat er, da er 130 unersetzliche Briten abschoß, weniger zur Ausblutung des britischen Erzfeindes beigetragen als sein Kamerad, der ebenbürtige Taten über deutschem Boden vollbringt?“

Aus dem „Schwarzen Korps“

Es ist eben so:

Die erzieherische Seite aller Bildung wird heute zu wenig gewürdigt. Man wendet die Aufmerksamkeit vorzüglich dem zu, was der Vorbereitung auf das Erwerbsleben dient. Und weil das Wissen als überlegene Macht im Wirtschaftskampf erscheint, sieht man in seiner Förderung die Grundaufgabe der Schule. So will es der Zeitgeist. Und

darin liegt eine grosse Gefahr, nicht nur für die Schule, sondern für das weiteste Leben... Unsere Schule muss erneuert werden. Arthur Frey

Europa ist vermasst!

In der „neuen Ordnung des menschlichen Zusammenlebens“ in Europa wird die Massenseele aus ihren Verstrickungen an gewissenlose Fürsorger (man kann's auch so sagen! Red.) gelöst. Sie wird von ihrer Inselhaftigkeit befreit, indem sie mit anderen Seelen zu einer zukünftigen Menschheit verbunden wird.

„Europas Wiedergeburt durch genossenschaftlichen Aufbau“ (Verlag Paul Haupt, Bern)

Der Prophet

Zeiten des Zusammenbruchs eines Volkskörpers werden bestimmt durch das vorherrschende Wirken der schlechtesten Elemente.

Hitler in „Mein Kampf“

Eine psychologische Entdeckung

„Als Vielverfolgter habe ich herausgefunden, dass männliche Wesen, selbst wenn sie der Polizei angehören, eine bewusste Scheu empfinden, die „Für Damen“ reservierte Örtlichkeit zu betreten. Diese neue psychologische Entdeckung hat mir schon zweimal das Leben gerettet.“

Jacobowsky in der Komödie „Jacobowsky und der Oberst“ von Werfel.

Es gilt...!

„Es gilt nicht nur Europas Häuser aufzubauen. Es gilt die Befreiung von der Knechtschaft des Egoismus. Es gilt die Erneuerung alles Lebens. Es gilt einen neuen Anbeginn.“

Aus dem Zeitstück „Juli 40“

Kobel, Bern

Monbijoustrasse 7
vis-à-vis „Bund“

Vorteilhaft für

- Gediegene Strickmode
- Elegante Jersey-Kleider
- Duftige Damenwäsche



Immer mehr wird jetzt der echte Inner-schwyz „Chrüter“ bekannt

Man trinkt ihn zum schwarzen Kaffee und als Verdauungsgläschen am Abend. Alle sind von seinem Wohlgeschmack überrascht

T.H. SCHULER & CIE.
SCHWYZ UND LUZERN

Die Wäsche an der „Siegfried-Linie“ (Wie sich das „Schwarze Korps“ den Krieg vorstellt oder — wünscht!) VON WALDL



Zunächst muß vor der „Siegfried-Linie“ die Wäsche einmal tüchtig „eingewetzt“ werden...



Die „farbigen Sachen“ wäscht man am besten getrennt...



Fallschirm-Seide wird gefälliger, wenn sie in einem „Kessel“ getan und unter Zugabe der überall erhältlichen Kügelchen „gebläut“ wird...



Die Wäsche kommt dann auf den Rasen, wo man sie tüchtig „sprengt“...



Und dann beginnt das große Bleichen an der „Siegfried-Linie“!



Zur Frage der Taggelderhöhung der Nationalräte

„Die arme Cheibe, söll i ächt zu irne Gunschte uf min Sold verzichte?“



Den Seitenblick man oft begreift,
wenn unser Blick den Partner streift

SIE und ER

Geknipst von Lindi.
Mit überflüssigen Versen versehen
von Ho.



Dies Beispiel zeigt, dass so ein Mann
unglaublich viel aushalten kann



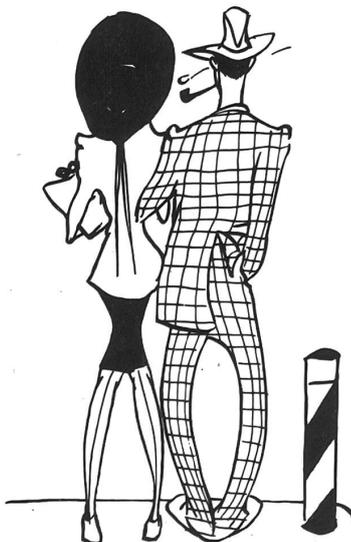
Den Eindruck wird es nie verfehlen,
wenn Kraft und Schönheit sich vermählen



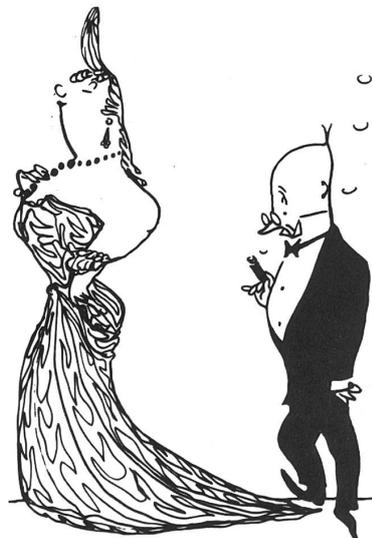
Ist das Interesse noch so gross,
bleibt mancher Fall doch hoffnungslos



Sieht man die Swings, so hat man ein
Schamgefühl, auch Mensch zu sein



Bautechnisch ist die Sache böse,
nur sitzend wirkt man seriös



Die Sehnsucht wird oft jäh gestillt,
sieht man die Rundung unverhüllt



Ihr neuer Hut hat zum Effekt,
dass ihn noch lang sein alter deckt

Rasieren ist nie ein Vergnügen -

es wird immer eine Prozedur bleiben, der man sich wohl oder übel unterziehen muss. Kein Selbstrasierer versucht daraus ein Vergnügen zu machen; wichtig ist ihm:

möglichst rasches und schmerzloses Ausrasieren
und als Effekt davon die saubere, glatte Wange.

Dies bietet der Diamil-Schrägschnitt in idealer Weise: Mit Diamil rasieren Sie sich rasch, schmerzfrei und sauber, denn Diamil schabt nicht - er rasiert den Bart im wahren Sinne des Wortes! Darin liegt seine verblüffende Wirksamkeit.

Diamil überzeugt in zwei Minuten jeden Skeptiker.

Diamil, der schräge Schnitt,
nimmt die stärksten Bärte mit



Diamil-Schrägschnitt

Nur in Fachgeschäften erhältlich.
En gros: W. H. Lüthi, Effretikon-Zch.

Adler-Bank - Basel

Marktplatz 33 · Tel. 4 18 68

Spezialbank für: **Prämien-Obligationen**
Lotterie-Lose

Herausgeber des: **Basler Verlosungsanzeigers**

An- und Verkauf **Goldmünzen**
von **(Sammlerstücke)**



Schirme

Gediegene Auswahl in sämtlichen
modernen Modellen der führenden
Marken **Regenmäntel**

Schirmfabrik R. Lüthi

in Bern: Bahnhofplatz (Schweizerhoflaube)
in Biel: Au Parapluie moderne, Nidaug. 43

Tierpark und Vivarium

DAHLHOLZLI BERN

★

Hirschbrunft

Tausend-Scherben-Künstler

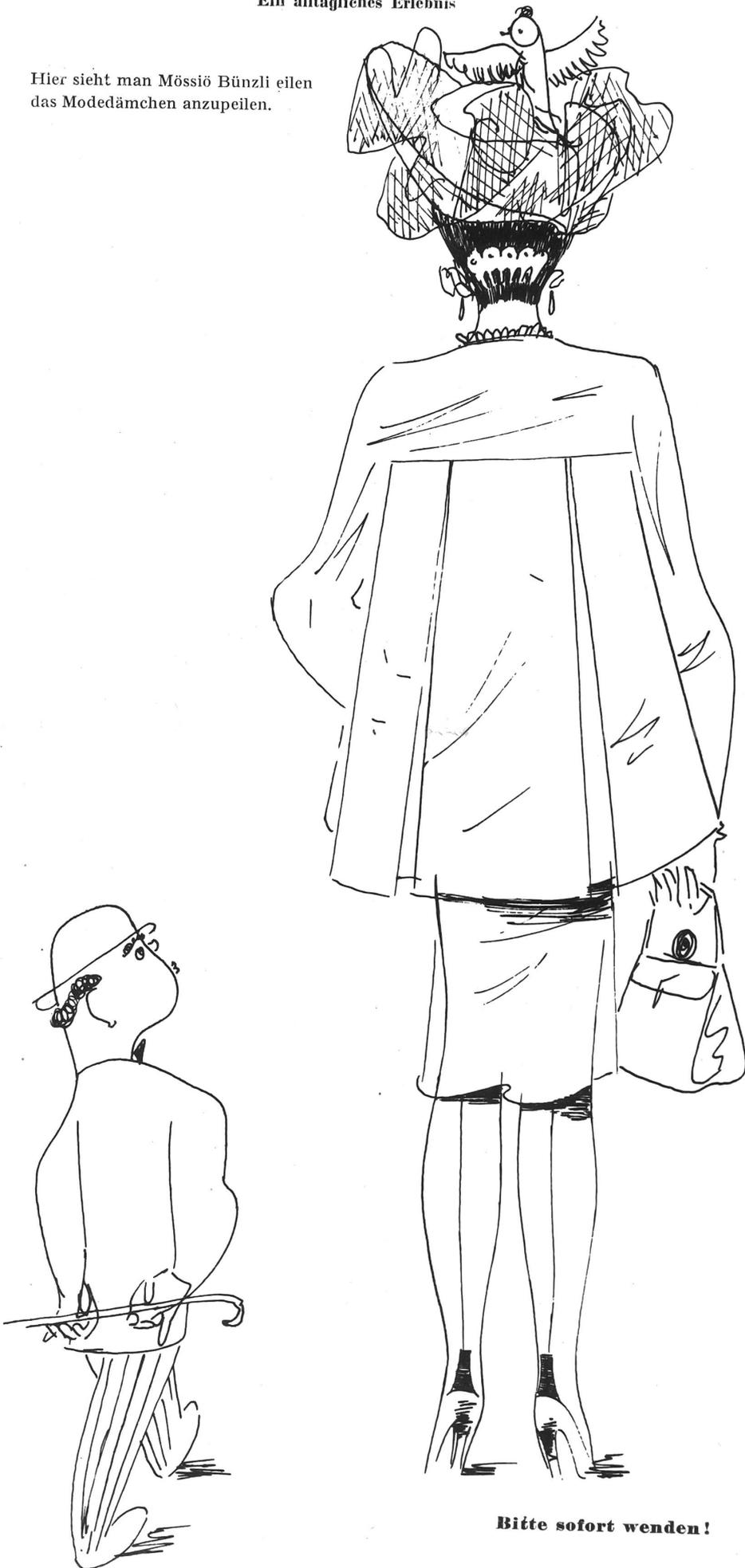
Kurt Ferd. Girtanner, Kesslergasse 27
Telephon 6 31 14

Reparatur-Atelier für zerbr. Gegenstände

Aus dem Zauberreich der Mode I

Ein alltägliches Erlebnis

Hier sieht man Mössiö Bünzli eilen
das Modedämchen anzupeilen.



Bitte sofort wenden!

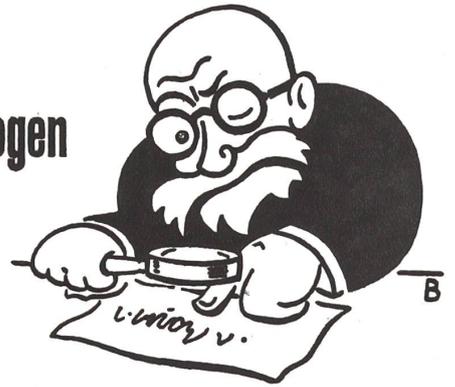
Aus dem Zauberreich der Mode II

Ein alltägliches Erlebnis



Und die Moral von der Geschicht:
Urteile nach dem Aeussern nicht!

Graphologen



lesen manches aus der Handschrift... doch wer diese Künste nicht beherrscht, der — plagt sich manchmal stundenlang, Geschrieb'nes zu entziffern und — enträtselt häufig nicht einmal die eigene Schrift! . . . Die **Hermes 2000** aber schreibt wunderbar präzils und klar und — es ist eine Lust, zu lesen, was man auf Ihrschrift!

HERMES



PORTABLE

Verlangen Sie Prospekte von

ARNOLD & WALTER
Muggli

HIRSCHENGRABEN 10 BERN TELEPHON 2 23 33

Am schönsten ist's,
nach angestrenigten Tagen
sich im **KURSAAL*** zu erlaben

* Kursaal Bern: Konzert, Tanz und Spiel



Masshemden
WILLY MÜLLER
BERN, WAISENHAUSPL. 21, 115!

SEINEN LIEBEN SCHENKT
MAN **Calora-WÄRME**



BETT WÄRMER
TEPPICHE / FUSS-SÄCKE / SCHEMEL
In Fachgeschäften erhältlich

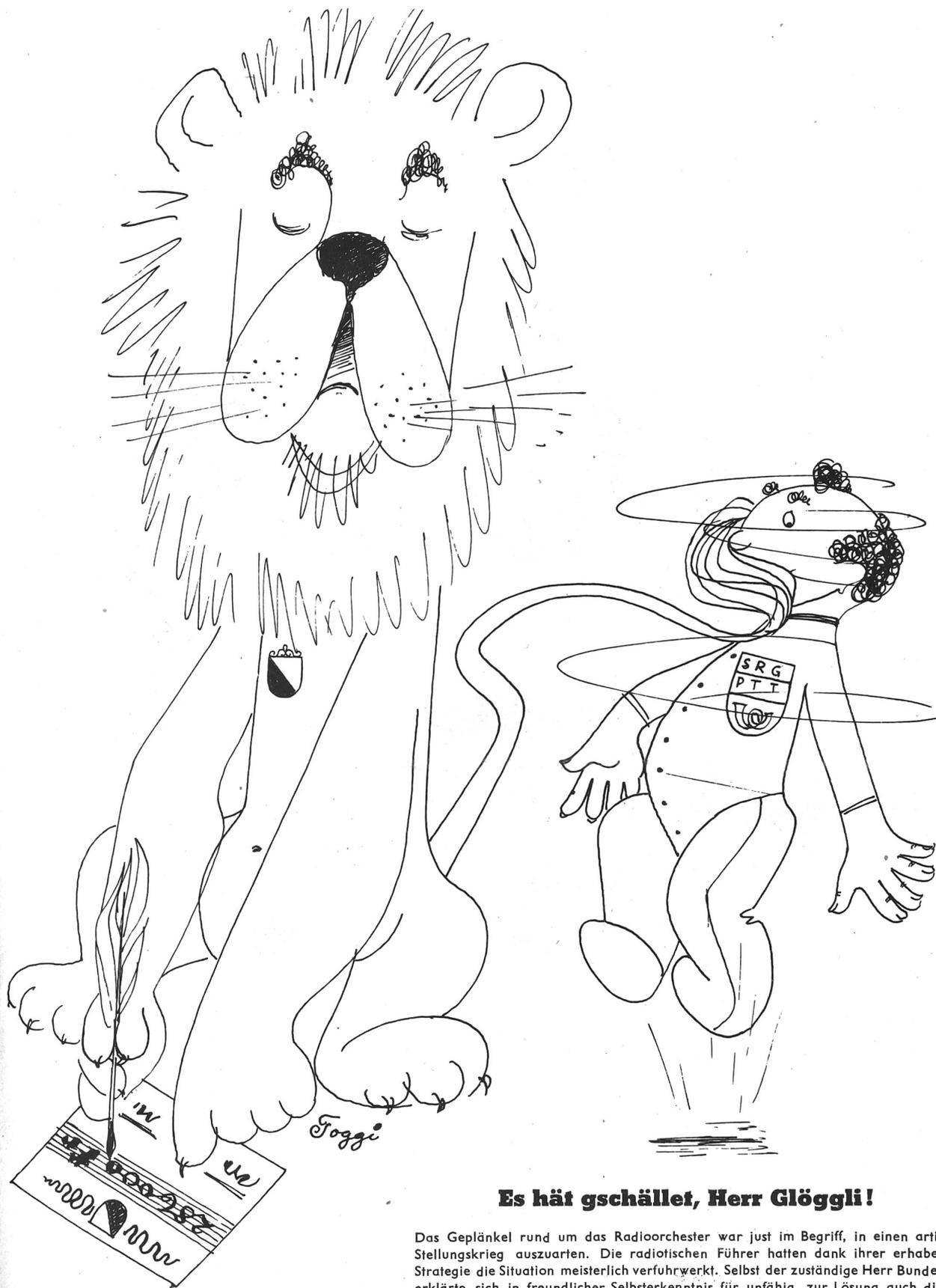
Kittin

Wasser- und hitzebeständig
dauerhaft und sparsam

⊕-Produkt, Marke ges. gesch.

klebt, leimt und kittet alles!

z. B.: Leder, Holz, Geschirr, Bakelit, Fiber, Stoff, Gummi, Papier usw. Tuben zu Fr. 1.25, Fr. 1.—, 75 Rp. und 50 Rp. Verlangt ihn bitte in Verkaufsläden. Fabrik: **HERGA**, Zäziwil im Emmental.



Es hät gschället, Herr Glöggli!

Das Geplänkel rund um das Radioorchester war just im Begriff, in einen artigen Stellungskrieg auszuarten. Die radiotischen Führer hatten dank ihrer erhabenen Strategie die Situation meisterlich verfuhrwerkelt. Selbst der zuständige Herr Bundesrat erklärte sich in freundlicher Selbsterkenntnis für unfähig, zur Lösung auch dieses Problems beitragen zu können. Die Katastrophe schien unvermeidlich. Da zog der Zürileu sein Checkbuch, schrieb die schöne Zahl 286 000 hinein und damit war mit einem Schlage, die Lösung da der Radiofrage.

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei AG. Bern. — Verantwortlich: Redaktor Peter Wirsch, Postfach 616 Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Redaktionsschluss jeweils am 15. des Monats. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstr. 7a. Telefon 2 48 45. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 7.—, halbjährlich Fr. 3.50; Ausland Fr. 8.— per Jah. — Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zelle 40 Rp. (Ausland 60 Rp.). Reklamen im Text die Nonpareille-Zelle Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig.

Bärenspiegel

Dr. Hjalmar Schacht, Hitlers einstiger
Finanzakrobat, trainiert für bessere Zeiten



Time is money

Herrn Dr. Strahm
Stadtbibliothek
Kesslergasse 41
Bern 1



A.Z.

Einstmals brachte Deine Kunst
Dir des hohen Führers Gunst.
Deine Kunst, Herr Doktor Schacht,
hat den Krieg in Schwung gebracht.
Lächelnd sammeltest du Geld
in der ganzen dummen Welt.
Doch nun weisst Du's, lieber Schacht:
Wer zuletzt, am besten lacht.

(Gerüchten aus Stockholm zufolge wurde
Dr. Schacht, trotz eines persönlichen Frei-
briefes des Führers, verhaftet)

